

J. N. 193. 242

- Würzburg, den 13. Febr. 73.

Lieber Freund!

Ich habe eben an Heibschmann als Collegen in der Wissenschaft, speciell in vergleichender Syntax geschrieben, heute kommt Da als Colloge im Gründungsprobletemund an die Reihe, von mir mit einer rein auch kurzen Epistel bedacht zu werden.
Aber den P. erhielt ~~die~~ die günstigsten Nachrichten durch den nun ersten Dr. P., Stenold, der sich hier ganz gut gefällt und mein fleißiger Zuhörer ist, auch auf Sanskrit hat er sich schon mit der ihm eigenen Energie gestürzt, um nach meinem ersten Course einzuholen. Es gibt jetzt grade in England auf diesem Feld zu thun, da die größeren public schools sämmtlich mit Einführung von Cartius' Grammatik versehen sind, die Unirrsitäten aber von der neuen Richtung noch nicht einmal berührt worden sind, was theils von der allgemeinen Versumpfung derselben, theils von der Fehlsucht Kaw Müller's gegen jüngere Kräfte herkömmt. Stenold hat sich, obwohl er sich wirklich durch eine in den hölzernen Spinnapparat geworfene Cigarre beinahe desohits in seinem Zimmer verbrannt hätte, dadurch nicht aus seinem englischen Fleißmuth bringen lassen. Wir sehen uns besonders des Abends, wo mit meinem Bruder zusammen, der wegen englischer Receptine darauf ~~erzucht~~ erzucht ist, englische

Conversations regelmäßig stattfinden).

In einer solchen Zug abgetrennt Abend auch Prof. Brentano, ~~den~~ bekanten, in fallibilistischen,
(?) Theologen, bei, da ich mich bei ihm für einen Theologen zu reoachieren hatte.

Aus der englischen Conversation über gleichzeitige Dinge entwickelte sich bald ein
Religionsgespräch, in welchem er mit gewandter Dialektik seine ganz philosophisch
consequente Evolutionstheorie entwickelte, die ich mit Straußischen Radicalismus
bekämpfte. Er setzte mich in Erstaunen durch die bedeutenden Conceptionen, zu denen er sich
hinhintrieb; aus denen, dass die positive Religion als praktisches Motiv unentbehrlich
sei, wollte er nicht abgehen, indem ich dies für die unteren Classen zugab, ^{als} gelangeten
mir fest zu einer Einigung. Es war eine drollige Scene: mein Bruder gegen Arnold,
ich gegen Brentano die Bispenschaft oder ~~den~~ ^{selbst} den Kirchl.ismus gegen die Religion anerkennend,
wobei letzterer, obwohl der Englische nicht hinreichend mächtig, doch eine viel größere
Dignität als Arnold entwickelte. Am Ende kam man doch, obwohl sich sehr
unzweifelhaft und behaglich mit dem sehr glatten und weltläufigen Wohlschlaster stritten, liefet,
doch nicht umhin zu bedauern, dass ein so geistreicher Mann ultramontane Lehren
unter der studentischen Jugend aussät. Ich hoffe es hat ihn gut gethan, einmal

eine ganz gegnerische Meinung von mir und meinem Bruder durchaus unverblümt
zu hören. - So fehlt es nicht an Abwechslung, wozu auch Theater, irakändiges Klavierspiel
und neugierig die schon Hülbrechman mitgetheilte Askeradengeschichte kommt.

Im übrigen bin ich, und es ist dies der Grund meiner heutigen Kürze,
jetzt damit beschäftigt, wie ich in dem ersten Theil des schon wieder rasch
seinem Ende entgegengehenden Wirkensmeisters mich auf dem Katheder
beisitz zu machen suchte, so jetzt den zweiten Abschnitt der Wintercampagne
auf die Organisation meiner schriftstellerischen Thätigkeit zu richten. Eine
kleine Spur derselben, die Dich möglicherweise interessieren wird, kannst Du
in der heutigen (12. Febr.) Nummer der Gött. Gel. Anz. finden; einige
andere Zeitchriften habe ich theils in der letzten Zeit mit Preparaten oder
Artikel an sichergemacht, theils ist es meine Absicht, dies nächstens zu thun.
Sochich breche von diesem Thema ab, das ich neulich schon in meinem
Brief an Hülbrechman ausführlich tractirt habe.

Ich bin jetzt hier ganz eingewöhnt, obwohl es mir bei einer unendlich ausge-
breiteten Bekanntschaft - hier in Würzburg kennt sich eigentlich jedermann -
noch immer an ganz entsprechendem Verkehr mangelt, was freilich zum großen
Theil meine eigene Schuld ist, da ich wenig Zeit auf die Cultivirung von
Freundeley verwende und besonders die Abendzeit nach alter, willkür-
licher Gewohnheit, vom Theaterbesuch abzugehen, aufs Arbeiten verwende -
Dagegen treffe ich bei Tisch regelmäßig und häufig auch im Kaffeehaus
mit einer Jünglingsgesellschaft zusammen, der auch Gareis, ein witziger,
schlauner, als Gesellschaftler und Völkeredler beliebter Mann, oberspäzisches
Naturall, und Brantl angehören.

Der Carnival läßt sich, wie ich von Straußhöre, in München recht gut an;
hat noch Keines der Pallastmitglieder sein Herz daumel oder zeitweilig
verloren? Ich hoffe, sie alle noch in München zu treffen, wenn ich auch erst e. den 20.
hinkommen sollte. Grüße besonders Bezold ~~und~~, sowie alle Pallastgenossen
freundlichst und übermittle an Ströll's meine Gratulationen.

Auf baldiges Wiedersehen

Dein J. J.